

Attisches Grabrelief

Ballspieler

Flog der goldene Ball? Ihr werfet, himmlische Genien,
Ewig in blühendem Tanz euch den ambrosischen zu.
Ja, ihr ludet auch mich zum göttlichen Spiele, und einmal
Fing ich mit kindischer Hand jauchzend den herrlichen auf.
Husch, da rollt er davon, noch fühl ich sein seliges Zucken
— Aber zum anderen Mal fassen die Hände ihn nie.
Sei's drum! Fliege nur hin, du göttlicher Augenblick! Selbst die
Acherontische Nacht löschet dich völlig nicht aus!

ERIKA RHEINSCH

Carpe diem

Von Ernst Detthoff, Leutnant d. L.

Berbei, ihr frohen Jecher,
Beran die größten Becher,
Hin in das beste Bier!
Wir haben uns dem Leben
Aus voller Brust ergeben,
Und heute leben wir.

Was kümmert uns das Gethier?
Nur zahme fremde Schwestern
Verhängen sich daran.
Vergang'nes nicht bereuen
Und kräftig bin zum Neuen,
Das jetzt den echten Mann.

Nur lassen für das Morgen
Den lieben Herrgott sorgen
Und mischen uns nicht drein.
Es bleibt allein beständig:
Urkraftig und lebendig
Im Heute tüchtig sein.

Es bringt die beste Beute
Das gut genusste Heute
In Pflichten und Genuss.
Wenn tauere Schweiß gelassen,
Dann sei beherzt genießen
Dem Lebensüberflus.

Drum noch einmal gesungen,
Drum noch einmal gesungen,

Und Heute heiß''s Panier!
Heut sind wir noch dem Leben

Aus voller Brust ergeben,
Heut leben, leben wir!

Ernte

Von Emil Hadina

Die Sense flirrt im Morgenrot,
Zum Enttag, zum Abentod . . .
O goldene Flut,
Die reif im Schoß der Schöpfung ruht,
Noch wiegt sich leicht,
Vom Tau befrängt der letzten Nacht,
Dein tausendfaches Haupt im Wind,
Der Sommerkuren liebstes Kind,
Mit deinem Traum
Von heißer Tage Uberschaum,
Noch lange in blonder Fülle zu bebun
Und zu trinken vom weißen, rauschenden Leben —
Eß ab, mein Kind!

Ein großer Dpfertag beginnt,
Der dich entrostet
Im Mitagsreichthum deiner Kraft . . .

Die Sense flirrt. O bittere Not!
Zu früher, allzufrüher Tod!

O sei nicht bang.
Ich weiß dir einen Trostgesang:
Der Wille, der die Schöpfung trägt
Und ewig ihren Kreis bewegt,
Gab dir ein Los,
So märchenföhen, so wundergroß.
Ob auch dein Jugendtraum verlobt —

Du bleibst nicht tot.
Du wirst zu Volk und Volkskraft,
Zur Gut, an der die Heimat schafft,
Zum Mark der Arme, schwerbewehrt,
Zum Mitkumpen für Heim und Herd.
Da alles, alles uns verriet,
Bleibst du der Freund, der mit uns zieht,
Drum wenn die Siegeslocke schallt,
Preisen wir dankbar auch deine Gewalt,
Deine Treue und deinen Dpfertum,
Du goldne Flut . . .

Die Sense flirrt, der Morgen leht,
Die Garbe fällt, es leht das Bret . . .



Infanterie-Sturm bei Witschachte

Georg Pfeil † (gefallen in Flandern)

Luna oder Die drei Nächte

Novelle von Wilhelm (Willy) Rath

Kühle Spätherbstwinde treiben die Wolkenbänke weit über den fernernachteten Mond-Himmel. Immer weiter und flieht Mondlicht zwitschiernd. Bald quillt nur ein Abglanz hinter ziehenden Gewölk hervor, bald leuchtet flüchtig ein Stück des bleich-aodernen Lichtstrahls selber auf. Nur noch ein dünner Schleier gleitet erdlich, mühsig durchschimmert, drüber hin. Frei, kettenrand, schwebt es jetzt im Meer des eignen weiden Schimmers und überströmt das breite Tal des Flüsschens fernhin mit seiner unwirklichen Helle.

Es dringt auch in die Schilfgräben beiderseits des Wassers. Nicht überall erreicht sie die feuchte Schafstohle. Hüben und drüben aber scheucht sie das Grauen der Kriegsnacht, während die klarere Geseh wächst. Die Leuchtkugeln kann man nun sparen. Das angepannte Lauschen wird abgelehnt vom beschlafenen Spähen durch wägen Schießhartentz.

Am vorderen Graben der Deutschen suchen die feldbrauch gewordenen Musketiere, auf Holzklößen und Tornieren längs der Lehmwand hockend oder halbwegs ausgeliegt, ein mögliches Ruhe. Hinter ihnen liegt die harte Schanzarbeit und unaufhörliche Spannung der dunklen Stunden. Am rechten Flügel hat außer dem blutigen Leutnant und den Wachtposten nur einer die Augen auf, ein hünenhaftes Gefreiter mit rötlichem Feldbart und angegrauten Schlafhaare, der seine Gliedmaßen nicht ohne Mühe auf die Grabenenge einrichtet.

Wie der Himmelsglanz sich jäh über ihn ergießt, hebt er mit einem Ruck das Gesicht. Die ebenmäßig gedrungenen Züge straffen sich noch, die Durchziehnarbe scheint sich tiefer in die linke Wange zu heben. Starr haftet sein Blick an dem unergründlich beschaulichen Mondantlitz. Den Helm nimmt er ab, als sei ihm trotz der Kühle zu heiß im Schädel, und lehnt den Hinterkopf mit dem halbhang nachgewachsenen blondhaar an die kalte Wand. Nach einer Weile, als die

Mondscheibe faste aus dem Gefäßfeld des Grabens zu entschweben beginnt, erdicht sich der Mann ihr nach — um seinen Mund zuckt es wie Wohl — und steht auf . . .

„Mensch! Mensch!“ flücht gedämpft der Leutnant und zieht ihn nieder, ehe er über die Deckung ragt. „Sieht der Herr Doktor nicht: der Vollmond ist aufgefahren?! Selbstbeleuchtung für die Scharfschmeißer gegenüber! Zielt sich's wie bei Morgenfonne am Scheibenland!“

Peter Manien murmelt etwas Entschuldigungs- des: nervöse Schlaflosigkeit — und die Kampfhaftigkeit sich jetzt sehr hübsch annehmen . . . Mit einem erlauten Lächeln, kopfschüttelnd wendet der Leutnant sein Augenmerk wieder seinem verstopften Deckelsfeischen zu. Manien sibt still und schließt die Augen. Doch bald öffnen sie sich und richten sich aus neue starr, wie aus feindseligem Trotz, in das lellam mild und starke Licht hinauf . . .

„Die erste Vollmondnacht wieder!“ lagt etwas in ihm — so beutlich, als müßten's die schlafenden Kameraden hören. Er lacht es sich ins Harmlöse zu erängen: „Die erste, ja, seit ich im feldgrauen Rock hieße . . . Die erste wenigstens, die mich in unbeschäftigtem Zustand erwisch!“ Dabei aber muß er sich's doch geteihen, daß er recht gut weiß, was die heimliche Stimme wirklich meint: „Die erste Vollmondnacht, seit du dem Mondschein aus dem Weg gehst — seit damals, im Juli!“

Er will die Gedanken wegzerren von der schwülen Julinacht — und dem eifigen Schauer, der in der war. Aus Stunden ist's doch schon geschlitt, im aufgedehnten Kriegsleben, im trummsten, nichtsterilen Dienst, der so schön müde macht . . .

Wie er sein Erinnern gewaltsam zurückdrängt, in noch frühere, friedlamerer Zeiten, fällt Peter Manien etwas Sonderbares mit sich gefchiehen. Aus dem Saug und Braus der ersten Semeler leuchtet's herauf — oder aus dem überhellen Nachthimmel herant: „Luna — Luna mit silbernem Schein . . . eine andere Mondsicht, eine vergauberte Feilkommeracht am Rhein. Aus dem Gedächtnis ist sie ihm nie gestillter, aber nun sieht er sie auf einmal dicht bei der Julinacht, der furchtbaren, von heuer; sieht beide Nächte ganz in

einander schimmern — ein hämonifches Weblüch — das ganze Rammesleben bis hieher liegt doch bezuglichen?! . . . Wie das alles so kam! Schicksal? Schuld? Oder beides?

In einer bitterfühen Bewunderung blüdt er auf die grünen Jugenttage zurück: ist's möglich, hat er selbst einmal soviel Romantik im Leib gehabt? Ein hartes Kächeln verzieht ihm rauch wieder die Mundwinkel: „. . . hm — selbst das hatte bei mir schon sein verdammt gefundes Ich-beußentlich! Ochoorens Friedenszeit-Individuum — Bestefommen in was Allgemeines hineingeschwammt haben wir kein nicht, mein Teuerster!“

Abfichtlich verzweilt er dennoch bei den heiteren Bildern. Wunderliche Zeit war's doch . . . Man war jungung alt, war aus gutem Haus, hatte einen guten Vater, der keinen schlechten Wechler gütete. Die Postie des Dofeins hatte noch ihre gediegne Grundlage! Und die Menschen waren alle noch so merkwürdig lieb zu einem. Von den Mädchen und jungen Damen garnicht zu reden — auch die älteren Herrschaften, die blühter mannbareter Züchter — ja, namentlich die! Obwohl man noch ein großgrünes Gemäße war . . .

„Was bem?“ unterdrückt er, Doctor juris Peter Manien, der Mann von demnächst vierzig Jahren, im Schilfgraben. „Will ich mich entlasten, ehrsame Hausmütter anklagen? Kindlich! Hat mir doch ein Wortsvoerzignen gemacht, die Ehe-Netze hübsch nah zu sehen — und erst recht nicht hineinzutappen!“

Und die heimliche Vollmondnacht, so das war wohl ein Gipfel der Brautzeit: Don Juans Verhinderung — vor dem langen Spiel mit dem schlimmsten Schluß ein Sator-Vorpielchen. „Ah was — Dummelungentreich schließung! Aber — ich will doch die heitern Tage aufersehen lassen und die „mondbeglückte Zauberacht!“

Im Mai muß sie gewesen sein, Ende Mai, die Rheinfahrt der Korps mit Korps-Schweftern und obligaten Schwefelkernern. Das Land war noch lediglein in den alten Boomer Meeren und den Buchenwäldern des Siebenbürgs. Und Waldmeisterbeule war der Frank des Tages; schon auf dem stromauf fahrenden Ertbadamfer

Schulden verringerten deine Schuld. Durstest du an Unvernunft-Ehe denken? Aber das danach! Würst du nur die treu geblieben — oder der Luna folgen! Hast dich weiter frei mit Vergessen gefühlt, aber dich nicht verkannt — ja wüßtest, ä —

Die geheften Gebanken tanzen Kinglein — — Und Hermine war heut noch lebendig — und jung — die Feine, Ciele! — Knapp vor einem hörbaren Stöhnen erlappst er sich, rafft sich zusammen — im Haß gegen die andere, die „allzu rüftige“ Fünftagerin, die „Mittelnbe thein“, die ihn bei ihrem trüben Scheitlungsprozeß zum Anwalt nahm und nach dem Tode, bis sie ihn auch zum Bräutigam hatte — fünfundsiebenzigsten Juli laufenden Jahres! . . . Die Schulden, ja, o ja! Und die verruchten Ordriden-Arrangements und — ionstigen Arrangements der „geächtlichen Alten“ — Ah was! Wogu die feige Wut gegen die Wittulidube? Unerträglich fühlst er ja darüberhin aus dem Eckel gegen dich selbst wachfen —

Derzeit, wie elend stumpf ging er noch zu dem Schlüssel-Steildiebstahl! Freilich, für sich brauchte er ja nichts zu fürchten, als er die Hand auf die kühle Klinke legte. „Nach der Verschmähen“ — gemeine, unmittelbare Rache — dergleichen war ja unvereinbar mit Hermine! Auch ohne ihre Zuhilfenahme in dem sonderbaren allerletzte Briefchen, dem nicht zu vergessenen: „Erbitte leichtes Wiedersehen Abend ein Uhr im Garten und sichere meinerseits vollkommenste Ruhe zu!“

Immer noch gibt es ihn einen Stroh in die Herzgegend, dies: „Vollkommene Ruhe!“ . . . Dicht vor ihm schwebt es — stets — schwiegt ihn an, das unlagbare Bild im grellen Mondlicht: bei der Wildweibchula, im roten Gartenfeld, das schöne lumme Mädchen im weißen Kleid, eine dunkle Hofe an der Brust — vom aufgelaufenen Körperchen nur das flimmernde Band zu sehen — wie im Schlaf — ist aber kein Schlaf: keine Silbe antwortet sie mehr — auf ihrem Schoß glitzert ein braunes ediges Gläschen . . . Die Finger eiskalt . . . Und dann — noch durchschüttelt's ihn — ihre Augen!

O, sie verstand sich denn doch auf Vergeltung — mittelbar, aber höllisch nachhaltig! . . . Und der Mondschijn, der vermaledeite, hilft noch, daß es nie zu vergessen ist —

Nun scheinen sich wieder Wolken vorzuschleichen oder Nebel — es wird ein bißchen dunkler — — Gott sei Dank . . . Aber noch manche aufdringliche „Luna“-Nacht kann dem Gekreiste Manfen blühen: die Kugeln und Granaten scheinen ihn nicht gerade zu suchen; bei Aras löst sich das beliene feststellen —

Er zuckt leicht auf. Eine Hand hat sich auf seine Schulter gelegt, seiner Leibschiff dringt auf ihn ein. Der kleine Leutnant — er braucht sich im Graben nicht zu bücken — steht neben ihm, mit dem wieder in Graben gedrängten Saupfaffen, und bedeutet ihm durch den Druck auf den Oberarm: bequem hocken bleiben! „Außerordentlich, Doktor“, sagt er gedämpft, ungewohnt seine Zono. „Scheinen irgend ne alte heikle Kräfte mit ihm zu spielen, was? Will garnichts wissen.“

— — weil ich schon öfter merkte. . . Manfen, der redenspendende Brettebier, gibt nur durch ein schwerfälliges Achselzucken zu, daß er's nicht bestreitet. „Kann man Ihnen nichts helfen, Manfen?“ „Ich danke Herrn Leutnant. Aber . . . Müß schon so gehen.“

Das tollige Jünglingsgesicht des Leutnants blüht — ausnahmsweise — ein bißchen vertraut imo Keck . . . Merkwürdig: ich kann mir die Welt baldem garnicht mehr vorstellen. Wo wären diese Postkötten davor — und dahinter nicht wie Sonntagagnadmittag. — „Altkia.“ In einem kargen Lächeln schüttelt er's ab. „Was ich Ihnen sagen wollte, Doktor — hab's ja auch erst im Feldbetrieb kapiert — mehr Anschlag an die Kameraden! Sonst — als hartnäckiger Einspänner hält's freilich keiner aus!“ Nicht fortich und



Der englische Hai in Not

M. Feldbauer

Geschäftskrise

König Georg, König Georg,
Deine Firma steht nicht gut!
Du bezahlst mit Pfund und Shilling,
Deine Kompagnons mit Blut.

Fremdes Blut ist dir nur Kleingeld,
Gibst es aus als Kanalar;
Und ist Einer ausgeblutet,
Kauftst du einen Neuen dir.

Belgien hast du verpölpert,
Und schon nahe scheint die Frist,
Da der große Posten Rußland
Als Verlust zu buchen ist.

Und wie lange tut noch Frankreich
Seine Pflicht als Lieferant?
Ja, das Blut der fremden Völker
Fließt ja rasch durch deine Hand!

Allerdings noch einen Lumpen
Hast du kürzlich angeschmiert,
Daß für Geld und gute Worte
Er sein Blut für dich riskiert.

Doch ich fürchte fast, dein Verben
Zieht in Zukunft nicht mehr recht:
Deutsche wie Schmecken bitter,
Auch wenn England für sie blecht.

Ah, ich sehe dich schon warnern
Angstlich suchend durch die Welt,
Und du findest keinen Söldner,
Selbst für noch so teures Geld.

Und ich höre dich schon feufzen,
Hör dich feufzen tief und schwer:
Kein Geschäft ist mehr zu machen,
Keinen Tratte find' ich mehr!

W. Seimier

wendet sich nach links. Aber das müde Gebein seiner Muskulatur klettert er lacht nach dem andern Grabenende.

„Fünftagerchen!“ denkt Peter Manfen. „Und er hat Recht. Und Einspänner“ — nur in artiger Platte für den eigenen Jähling, der nirgends sich ganz geben kann! . . . War ja Morgsdickel damals, unvernünftige, wie mich die Weltgeschichte höchstselbst herauswirft, aus meinem privaten Abgrund. Kein Kunststück, Ende Juli vierzehn, sich tragen zu lassen von der großen Aufschwungswoge — los vom bürgerlichen Festland! Jede einer Morgenwunde war's ja! „Los von der Stillebefähigung, aus mit der Unglücksverlobung und freiwillig auf in den Kampf! — Ja: wenn man bloß nicht zu herrlich kompliziert war und könnt sich schließlich aufs „Sünnen“ verlegen! Aber was trieb mich sonst? Bewußtseins-Umverpölpung war auch dabei — Drang nach Jommas wie . . . Gottesurteil. Urteil?“

Dann hält ich wohl verloren! —

„Zum erstenmal geht er links: „Wird ja immer ärger mit der Zeit! — Zum Donner, es muß was geschehen!“ Reuevoll sind ausgeschloffen — hoho, Fortschreiten wir ja nicht. — Haben doch auch niemand — getötet, vor dem Feldzug . . . Die Kriegsgelüste, die mach's! Da fallen allerhand Schleier. All deine panische „Lebenskunst!“ von anno Friesden — o höchst freimüßig bis ins Kleinste! — bloß hatte selber das Ganze gar keinen Sinn . . .“

„Draußen, draußen wollen die Wölken Frau Luna wieder freigeben, scheit'n! Wie der Graben sich langsam erhellt, geht Peter Manfens Blick über die nächsten Schlafenden . . . „Ob man's doch vernünftig, mit der engern Kameradschaft? Wie rüchloslos bran die rauhen Gefichter — wie verunkeln — benedenswerte — was, daß, als wir ihnen auch der Schlaf schwere Arbeit . . . Güte Kameraden. Mähen sich auch wohlbring nicht losbar. Aber näher können wir uns doch nicht: müßer's auch wintern — den Einspänner! Mannen find's — das ist nicht wie Weiberchen-Erobren . . . Und überhaupt: äußere Behandlung — Langst nicht . . . „Feldheimat!“ Mit bitterem Lächeln summt er: „Feldheimatheit — die wahr! — — Und: Gottesurteil? . . . Der Kelt ist — Erkennungs-marke.“

Eigenförmig trarrt Peter Manfen in sein Ständchen Rodthimmel laut. Die Welt schwebt wieder in fiberriger Helle . . . „Schlafen kann ich nicht mehr. Denken will ich nicht mehr. . . Ich müßte doch Madame Luna noch einmal sehen — und das Tal . . .“

Freistünd, mit leinem Köhgen, ruckt er jäh den Kopf seitwärts: aus der lichten Herrens Luft herab schießen ihn zwei Augen an, hellere dunkle Augen erlösen und doch fragend, fragend — wie damals, als er zum allerersten Mal ihr Sinn emporthoben wollte!

Die Lippen zusammengepreßt, geräuschlos richtet Peter Manfen sich auf, schaut mühselos über die Deckung. Doch über den dünnen Flußnebel erblüht er schon das Mondanblitz, unverhüllt — festlich lächelnd nicht er hinauf, tritt noch auf einen Holzstollen — redt sich ins Freie empör, bis zu den Säulen auf . . .

„Mensch, bist toll?!“ kreischt heifer der Kamerad vom nächsten Ausguck. „Duck —“

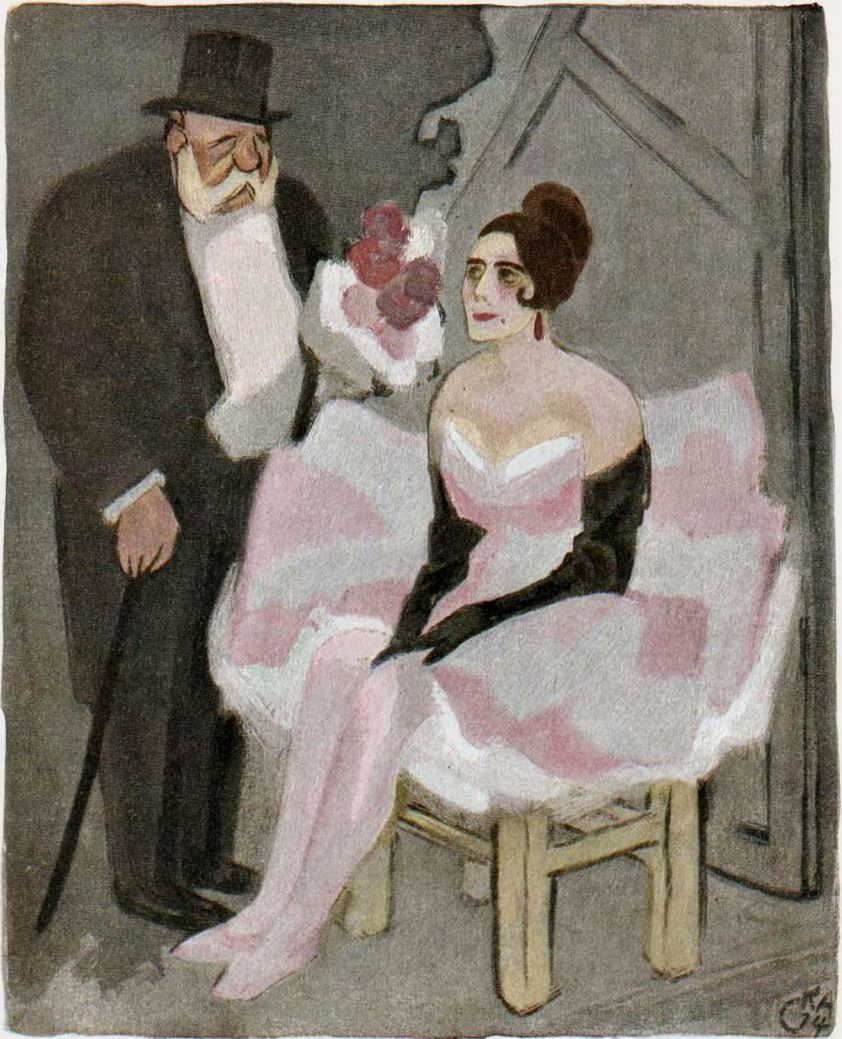
Da schlüß schon von drüben ein Knall durch das friedliche Tal: ohne Laut, reglos wie ein Stein, fällt der Gekreiste Manfen vornüber in den Schutt der Deckung. Gleich knallt es auch von den deutschen Graben zurück. Die Franzosen geben wiederwärtig Antwort. Während der kurzen ergebnislosen Schießerei ziehen aufgeschreckte Kameraden den Hüstenkörper in den Graben . . . „Kopfschlag!“ . . . Er muß rein mondlich gegen sein! — raunt der Mann vom Ausguck und schüttelt beständig den Kopf. Der kleine Leutnant ist sehr bloß. Seine Lippen zucken . . . „Eider!“ sagt er. Und nimmt den Helm ab.



Dan der Waterkant

Erich Wilke (München)

„Det segg ick Di, Koel! Da bün ick nu lever 'n Barbar un hew min Kôm, as det ick 'n zivilisierten Mensch'n bün un môdt Meubelpolitur supen!“



Die Patriotin der Opéra comique

„Alterchen, Du mußt Dich gedulden, bis Joffres große Offensive glückt!“
„Oh, ich Unglücklicher!“

Die beiden Behnke

Von Hermann Wagner

Der Holz- und Kohlenhändler Gustav Behnke aus Chemnitz-Kappel saß im trauten Kreise der Seinen und verzehrte in schöner Hehobehheit des Geistes wie des Leibes zur Abfchiedsfeier sein Leibgericht: Knoblauchwürst mit Eßig, Öl und Zwiebel.

Er verzehrte es mit Inbrunst und nicht ohne Wehmut, denn der Gedanke schlich durch seinen Kopf, daß er im Felde draußen wohl nur selten Gelegenheit haben würde, so wahrhaft opulent zu speisen.

Und er wuschte sich mit dem Rücken seiner Hand den Mund und sagte:

„Auguste,“ jagte er, „das bitte ich mir aus: daß Du, wenn ich schon hinge- und fürs Vaterland kämpfen tu, dann auch das Deine tuft und mir immer pünktlich Wurst schickst. Knoblauchwürste, Auguste. Du weißt schon.“

Und Auguste fuhr sich mit dem Armel ihrer Bluse über die Augen, nickte und erwiderte:

„Ja, Gustav, ich weiß.“

Am dieselbe Stunde promenierte der Dichter Gustav Behnke aus Chemnitz-Hilbersdorf mit der, die seines Herzens Wahl getroffen hatte und die dennoch Auguste hieß, auf den vollmondbeschiene- nen Sandwegen des städtischen Parkes, schwieg, leuchtete, schwieg wieder, überwand sich dann, nahm einen Anlauf, hülfelte und flüsterte:

„Auguste!“

„Gustav!“ flüsterte Auguste zurück.

„Auguste,“ flüsterte der Dichter Gustav Behnke weiter, „ich ziehe hinaus, fürs Vaterland zu kämpfen. Zu kämpfen! Du aber bleibst hier. Bleibst hier! Und dennoch wirst Du immer bei mir sein. Bei mir sein! Denn Du wirst mir schreiben. Schreiben! Nichts anderes verlange ich sonst von Dir. Von Dir!“

Dieses flüsterte, die eigenen Worte verliebt wiederholend, der Dichter Gustav Behnke aus Chemnitz-Hilbersdorf und betrachtete dabei verträumt den Mond.

Und Auguste legte die Hand auf jene Stelle an ihrem Körper, von der sie vermutete, daß dort wohl das Herz sei, und erwiderte:

„Ja, Gustav, ich werde Dir schreiben. Schreiben! Dir!“

Der Landsturmann Gustav Behnke aus Chemnitz-Kappel stand auf einsamem Vorposten, froh, hungerte und sprach, in tiefes Sinnen verloren, zu sich selber:

„Wo sie nur bleiben —?“

Gott verdim mich, schon vier Wochen wartete er jetzt auf sie!



Georg Pfeil †

Der Sparer

„Brot essen Sie überhaupt nicht mehr?“

„Naa. Zu meiner Schweinspar'n i laßt immo a Kalbsnierenbrat.“

Wartete und froh, wartete und hungerte, und wartete vergeblich!

(Gott verdim mich!)

„Nu aber,“ sprach der Landsturmann Gustav Behnke aus Chemnitz-Kappel, in tiefes Sinnen verloren, weiter zu sich selber, „nu aber werd ich ihr schreiben. (Und spudite aus, Gott verdim mich!) Auguste, werd' ich ihr schreiben — Auguste, Du: wo bleiben die Würste? Die Knoblauchwürste, Auguste. Oder weißt Du nicht?“

Einsam stand der Landsturmann Gustav Behnke aus Chemnitz-Kappel auf Vorposten und froh und hungerte und wartete.

Und wartete vergeblich.

Gott verdim mich!

Der Landsturmann Gustav Behnke aus Chemnitz-Hilbersdorf stand auf einsamem Vorposten, froh, hungerte und sprach, in tiefes Sinnen verloren, zu sich selber:

„Wo er nur bleibt —?“

Bei Gott, nun wartete er schon vier Wochen auf ihn, vier volle Wochen!

Wartete und froh, wartete und hungerte und wartete vergeblich!

Oh!

„Oh,“ sprach der Landsturmann Gustav Behnke aus Chemnitz-Hilbersdorf, in tiefes Sinnen verloren, weiter zu sich selber (und schickte einen Blick zum Himmel, an dem

kein Mond war), „oh! Erinnert sie sich meiner nicht mehr, hat sie mich vergessen? Bei Gott, ich kann es nicht glauben, nein! Und doch! Und doch! Sind nicht vier Wochen ins Land gegangen, und er, den sie mir so fest! so fest!! versprochen, er, der Brief, ist nimmermehr gekommen! Ist nimmermehr gekommen! Oh!“

Einsam stand der Landsturmann Gustav Behnke aus Chemnitz-Hilbersdorf auf Vorposten und froh und hungerte und wartete.

Und wartete vergeblich.

Oh!

Eine Stimme durchbrach inzwischen — wie vom Schicksal schwer und ehern — die Dunkelheit:

„Gustav Behnke . . . Behnke . . . ein Paket . . . Paket . . .“

Und eine zweite Stimme, nicht minder schicksalsschwer und ehern, schaffte sich gleichfalls Raum:

„Gustav Behnke . . . Behnke . . . ein Brieflein . . . Brieflein . . .“

Gelächter verdrängte den Rest.

Und ein Daß legte hinter dies alles gleichsam den Schlüsselpunkt:

„Det wollen wa schon deicheln, Sun- gens! Tawoll!“

Und abermals stand der Landsturmann Gustav Behnke aus Chemnitz-Kappel auf einsamem Vorposten, froh, hungerte und sprach, nicht in Sinnen, sondern in Wut verloren, zu sich selber:

„So was! Nu aber so was! (Gott verdim mich!) Das mir! Mir, Gustav Behnke aus Chemnitz-Kappel! Habe ich's ihr geschafft, daß sie in den Mond lähn soll?! Und von den Würstchen kee Wort! Kee Sterbenswürdtchen von den Würstchen! (Gott verdim mich!) Da soll doch glei . . .“

Und abermals stand der Landsturmann Gustav Behnke aus Chemnitz-Hilbersdorf auf einsamem Vorposten, froh, hungerte und sprach, nicht in Sinnen, sondern in Entsetzen verloren, zu sich selber:

„Oh! Bin ich ein Kurzer? Bei Gott, ich bin ein Dichter — ich, Gustav Behnke aus Chemnitz-Hilbersdorf! Und dennoch hat sie . . . hat sie! . . . Wenn es wenigstens Mortabella wäre! Aber Knoblauchwürst — oh!! . . . Nie sprachen wir von dergleichen. Mit unserer Sehnsucht Bogen umspannten wir Himmel und Erde. Und jetzt? Und jetzt?! Knoblauchwürstgänger Würste sind ihre Sendboten aus nebelhafter Ferne! Oh — — —!“

Gott verdim mich!

Oh!

Insertaten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditoren
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1918 by G. Hirth's Verlag, München.

Insertions-Gebühren

für die
fünfspaltige Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis (vierteljährlich (13 Nummern): in Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—, bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire lt. 5.71, in Belgien Frs. 5.26, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Russland Rub. 110, in Schweden Kr. 4.00, in der Türkei Fr. 5.65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4.95. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Italien verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.50, in Italien Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

Kaffee-Trag, coffeinfreier Bohnenkaffee, zeichnet sich durch seine Unschädlichkeit aus und besitzt außerdem die Vorzüge des coffeinhaltigen Kaffees.

(Zeitschrift für soziale Gesundheitspflege 1908, Nr. 3).

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzstellung des unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto teleg.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer („Deutscher Husar“) ist von **Jos. Andreas Sailer** (München).

Kriegsbericht

Nikolajewitsch (Schreiben): „Eieber Wesse! Unser Nüßka nach Berlin schreitet rasch vorwärts. Allgemeinem Drängen gehörend, habe ich mich entschlossen, mich zu der Mehrzahl meiner Truppen zu begeben. Im nächsten Jahre mehr davon! Dein Onkel.“

Lästige Haare

Im Gesicht und am Körper-besitzigen Sie sofort schmerzlos u. spartlos mit dem **Wurzel** m. meizem Enthaarungsmittel Rapidemby. Von Dr. med. Argus empfohlen. Kein Pulver. Anerkenn. bestes Enthaarungsmittel

Versand direkt gegen Nachnahme oder Briefmarken.

Institut Schröder-Schenke

Berlin 78, Potsdamerstr. G. H. 21b.

Echte Briefmarken sehr bill. Preisliste l. Sammler gratis. August Maros, Bremen.



Teilzahlung

Uhren und Goldwaren, Photoartikel, Feldstecher, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck.

Kataloge gratis und franco liefern
Jonass & Co., Berlin A 307
Reife-Alliancetrasse 7/10

Wer heiraten will?
solte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann „Das Geschlechtliche des Weibes“ lesen. Unser bereits in 16. Auflage erschienenen Buch (jetzt mit zahlreichen Illustrat. und zerlegbar. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der medie. Wissenschaft rühmend anerkannt — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbehnden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 244 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 2.50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linser**, Berlin-Pankow 251.



Sanguinal
in Pillenform
Anerkannt zur wirksamsten prompten Verflümpfung von Blutarmut u. Blutschlacke

Vorzügliches Unterstüßungsmittel zur baldigen Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.
Grosßpackung mit 100 Stück Mark 2.20

Man achte streng auf den Namen der Firma Strevel & Co., G. m. b. H. Köln und den gefühnten Namen Sanguinal.

Von Bettnässen
befreit schnellstens mein bewähr. Mittel. Fl. 3.25 M. Bei Nichterfolg Geld zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, O. B. M. H. in Jessen 196 bei Gassen (P. Brandenburg).

Pureol-Haarfarbe
seit 21 Jahren anerkannt beste **Haarfarbe** färbt echt u. natürlich blond, braun, schwarz etc. Mk. 4.— Probe Mk. 1.00
J. F. Schwarzsöhne
Kgl. Hof Berlin
Markgrafen Str. 26.
Überall erhältlich.

Lauten Gitarren Mandolinen.
Spezialität:
Eisen-Lauten, Mandolinen, Gitarren
Sonderanfertigung
J. Jul. Heine, Zimmermann
Leipzig, Querstraße 26/28.

Der Krieg
zwingt jeden zu sparen, deshalb verlangen Sie porzellan meian Fruchtkuchen Nr. 7 über wenig getragene Kavalieregarderobe zu staunend billigen Preisen. Kein Risiko — Für Nichtsparsames werde Geld zurück.
J. Kalker, München, Tal 19.

Bekanntmachung.

Nachdem die Stücke der fünfprozentigen Reichsschatzanzweisungen der zweiten Kriegsanleihe bereits zur einiger Zeit vollständig an die Zeichnungsteilen ausgegeben worden sind, werden wir im Laufe dieses Monats von den Stücken der fünfprozentigen Reichsanleihe wieder einen größeren Teilbetrag als dritte Rate zur Verteilung bringen. Dieser hoffen wir Ende September die vierte Rate und Ende Oktober den Rest folgen lassen zu können. Wir sind zwar bemüht, die Zeichner sobald als irgend möglich in den Besitz der gezeichneten Stücke zu bringen; trotzdem dürfte aber die Schuldverteilung vor dem genannten Zeitpunkt leider nicht möglich sein, weil uns der Rest der Stücke wegen der mit der Herstellung und Auslieferung von annähernd 7 Millionen Schuldschreibungen und Schatzanzweisungen und ebenso vielen Zinsenthebungen verbundenen übergrößten Arbeit nicht früher geliefert werden kann. Wir richten daher an die Zeichner die Bitte, auf die durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse geschaffene Lage Rücksicht zu nehmen und sich vorläufig mit der Mitteilung ihrer Vermittlungsstelle, dass die Zeichnung für sie getätigt und der Gegenwert gezahlt ist, zu begnügen.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Waldorf-Astoria Cigaretten
FELDPOSTBRIEFE
mit den farbigen Hestchen

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Richard Rost

Gedankenverbindung

„Sieh' nur, wie nett der Kleine Herr Schömps seine „Stella“ aufgetafelt hat!“

„Ach ja — ich könnte übrigens auch dringend einen neuen Herbsthut brauchen!“

Am Tegernsee

Ein greiser Herr wirft Brocken in den See,
Weil sonst die Fische heuer Hunger leiden.
Von bunten Frauen glänzt das Schloßcafé,
Soldaten rudern, feldgrau und befcheiden.

Schon winkt man ihnen. Und die Barke hält.
Statt Zigaretten mücht sein Herz man schenken.
Der Alpbach raucht. Ein fetter Köter bellt.
Ein Journalist muß an die Zeitung denken.

Ein Diplomat: ganz abgeklärter Zorn,
Erzählt von Rom und ähnlich schönen Dingen.
Auf allen Feldern sinkt das goldne Korn
Vorn Hieb der Schnitter, die die Senfen schwingen . . .

Jucundus Fröhlich

Wahres Geschichtchen

Der Herr Hauptmann hatte in dieser Woche so viel zu tun,
daß er seinen Burschen beauftragen mußte, der Frau Hauptmann
eine Nachricht aus dem Felde zu schicken, damit sie sich nicht forge.
„Es gehe ihm gut, er sei aber sehr beschäftigt.“

Der Bursche schreibt so schön und so orthographisch als er kann
und schließt den Brief mit dem Satz:

„Tausend Grüße von Ihrem Liebsten, Mann; in Vertretung der
Sepp.“

Scherzfrage

„Welches ist denn eigentlich die rumänische Nationalhymne?“

„Na, natürlich der Schunkel-Walzer!“

Galamander Stiefel

★ Die deutsche ★
Weltmarke



JOE
LOE



Deutschland, fürchte Dich!

Erich Wilke (München)

Lord Beresford's neueste Erfindung: "The Voluntary invalid bath-chair mashine arms company."

Eine von vielen Anerkennungen.

Wir wollen es nicht unterlassen, Ihnen den besten Dank auszusprechen

für die uns am 29. III. übersandten 25 Proben „Carmol“. Einigen unserer Leute sandten wir dieselben ins Feld und haben dieser Tage anlässlich eines Besuches Gelegenheit gehabt, zu hören, in wie vielseitiger Weise das Carmol wohlthätig wirkt. So z. B. bei Ermüdung durch anstrengende Märsche. Es sei sofort ein erfrischendes Gefühl eingetreten, auch gegen Kopf- und Zahnweh habe es gut gewirkt und ebenso starkes Schwitzen.

Wir waren sehr erfreut darüber, zu hören, daß wir unsern Leuten mit diesen Proben so große Dienste erwiesen haben und möchten Ihnen diese Anerkennungen nicht vorenthalten, . . .

R. & Co. in Stuttgart.

Carmol tut wohl!

Verlangen Sie in den Verkaufsstellen **ausdrücklich Carmol** Flasche Mk. 0.75 und 2.—, Doppelflasche Mk. 1.25 und 3.50 aus der

Carmol-Fabrik in Rheinsberg, Mark.

An Paul den Edlen

Der bekannte protestantische Theologe Paul Sabatier erklärte in einem Brief an den Präsidenten der lateinischen Vereinigung für französische Studien in Wien, wenn das beste deutsche Landstudium angestrebt und so für seine Nachkommen nützlich gemacht sein werde, hätten seine französischen Landsleute die Pflicht, die besten Augenblicke dieses gemeingefährlichen Irren zu erhaschen und zu verschlingen, ihn zum normalen Bewußtsein zurückzubringen, dem auch Weltbestanden gegenüber seinen Menschheitspflichten zu erfüllen.

Ah, Paul, großmütiger Seelenhirt,
Was helfen die Wäme, die frommen?
Des armen Michel Loblied wird
Jetzt lang nicht zur Ruhe kommen!

Ihr läppiſchen Wärter seid schuld daran!
Was mühet ihr auch den Gesellen,
Aufreizend seinen Verwagungsplan,
Wie die Jäger das Wild umstellen?

Nun kennt er die besten Freunde nicht mehr,
Die kurieren ihn wollen und pflegen —
Nun ist er böse, und läßt sich nicht mehr
Feinsinn an die Kette legen!

Seine Faust ist von Eisen, und holt er jetzt aus,
Flieht alles mit Entsetzen —
Euer ganzes gedehliches Irrenhaus,
Das schlägt er noch in Fetzen!

Er wirft euch selber in Ketten gar,
Oder ruht nicht in seinem Sparen,
Wie in Zwangsjacken recht eure ganze Schar,
Wo wäre ihr die Narren!



Theo Waldenschlager

Der besorgte Führer

„Freulein, steigen S' in die Wand eini — sonst
radier'n S' uns noch den ganzen Grat weg!“

Schon seh ich dieses perverse Bild
Als kraft verwirklichte Szene . . .
Ach Paul, du Pastor gütig und mild,
Was helfen die frommen Wäme?

Sassafrass

Indiskretion Ehrensache

Von jeder war die stärkste Seite der französischen Presse die Unterwäldje. Auch in Kriegeszeiten läßt der „Temps“ nicht von dieser allen Abfertigung, nur schüchtern er jetzt nicht weibliche, sondern männliche Unterwäldje und verrät seinen Lesern: Der Deutsche Kaiser besitze zwar sehr viele Uniformen, aber nur sechs Hemden.

Da nun schon einmal die Hemdenfrage aufs Tapet gebracht ist (wenn auch uns Deutschen des Königs Roda näher ist, als des Königs Hemd), so habe ich mich über die Hemdenverträge auch anderer Staatenleher zu orientieren verluht; und das ist auch notwendig; denn jedesmal, wenn er eine wahrheitsgetreue Kriegsnachricht erhalten hat, muß er sein Hemd zum Waschen geben. — Nicht ganz so groß ist der Vorrat des Königs von England. Er soll gelagert haben: „Mir keine unnützen Ausgaben! Ist die Schublade leer, so nehme ich ganz einfach die Hemden meiner verbündeten Monarchen!“ — Der Zar besitzte zur Zeit neun Hemden; das geht ihm beim Schmied zur Ausbesserung, — der Zar trägt nämlich Hemden aus Eisenplatten. — Herr Präsident Wilson schien meine Anfrage mißverstanden zu haben, er befehlerte mir: „Well, verkaufe das Stück zu einem Dollar. Garantiert neutral!“ — Die merkwürdigste Antwort aber erhielt ich vom Peterl von Serbien. Sie lautete: „Hemd? Was ist das für eine neue Wordwasse? Schickt zur Ansicht!“

Abgesehen ist die Nachricht des „Temps“ über die Hemden des Kaisers selbstverständlich dahin zu ergänzen, daß der Kaiser die sechs Hemden nicht allein, sondern abwechselnd mit seinen Söhnen trägt.

Karichen

FRIES ÜBER DEM EINGANG

TET

DER LEIBNIZ-KEKS-FABRIK

DANGANI KEKS

H-BAHLSSENS KEKS-FABRIK HANNOVER

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
 vorzügliche Seife gegen alle Hautunreinigkeiten.

liberal zu haben

Stück 50 Pfg.

Elektrolyt Georg Hirth

Geschützt in allen europäischen Staaten
Der elektrische Trunk

Aufgefordert, über die Erfolge der von ihm entdeckten **Hitzschlag-Therapie**

zu berichten, versichert Herr Dr. Georg Hirth, daß ihm bisher kein einziger Fall der rechtzeitigen und richtigen Anwendung seines „Elektrolyt“ gemeldet worden ist, in dem der Tod oder auch nur ein kollapsartiger Zustand infolge von Hitzschlag eingetreten wäre.

Wenn er seinen „Elektrolyt“ als den normalen Kationensynergeten des menschlichen Blutes bezeichnet, so kann er sich auf die gesamte wissenschaftliche Forschung berufen. Vgl. Meyer und Gottlieb, „Experimentelle Pharmakologie“, 3. Auflage, 1914, S. 257 und 555. „In allgemeiner Form ist auch der gegensätzliche Antagonismus aller vier Kationen Ca, Mg, Na und K in den Organismen angedeutet; denn nur bei richtigem Verhältnis derselben zu einander in den Geweben scheinen sich diese ihre normalen Eigenschaften, insbesondere ihre normale Erregbarkeit zu bewahren.“

Es war nur früher nicht bekannt, dass man mit Hilfe dieser harmlosen Salzmischung tiefgehende Neubebungen aller Organfähigkeiten erzielen kann, zu welcher Entdeckung Hirth als erster auf theoretischem Wege durch seine Lehren vom elektrochemischen Betrieb der Organismen usw. sowie durch langjährige Selbstversuche gekommen ist. Spezielle Kuren, welche wesentliche Abweichungen von den normalen Zusammenstellungen bedingen (z. B. mit Calcium, Eisen, Arsen, Phosphor-, Brom-, Jod-, Lithiumsalzen etc.), sollten nur auf ärztliche Anordnung vorgenommen werden.

„Hirth's „Elektrolyt“ ist in allen Apotheken und Drogenen in folgenden Verpackungen zu haben:

- 1. Taschenbeutel à 50 gr Pulver Mk. —50
- 2. Schachtel à 250 gr Pulver „ 2,25
- 3. Glasflasche à 1 Kilo Pulver (1000 gr) „ 6.—
- 4. Glasröhre à 25 Tabletten „ —50
- 5. Blechsachtel à 100 Tabletten „ 1,50
- 6. Schachtel à 250 Tabletten „ 3,20

Für den Gebrauch zu Hause und im Lazarett ist die Pulverform, auf Wanderungen und im Felde die Tablettenform vorzuziehen. Prospekt, Gebrauchsanweisung etc. gratis und franko.

Garantie für richtige Dosierung und reinste Materialien bieten nur jene Verpackungen, die mit dem geschützten Zeichen „Elektrolyt Georg Hirth“, und jene Tabletten, die mit dem Stempel „HIRTH“ versehen sind.

Anfertigung und Generaldepot:
Ludwigs-Apotheke, Dr. Koenig
 München, Neuhauserstrasse 8.

Dr. Bieling,
Walosanatorium Tannenhof,
 Friedrichroda
 Thürin

Besonders geeignet für Ruhebedürftige und Rheumakrankschmerzende.

Wer sich über russisches Volk, Leben, Sitten, Laster, Sittenlosigkeit, Grausamkeit etc. orientieren will, lese

Geschichte der öffentlichen Sittlichkeit in Russland.

Von B. Stern. 2 Bände. 1154 Seiten mit 51 Illustrat. M. 15.—, geb. M. 18.— (auch einz. köstl. Ausführl. Prospekt auch ab. und. kultur- u. sittengeschichtl. Werke u. Antiquarverz. v. F. Herm. Barsdorf, Berlin W. 30, Barbarossastr. 21, 9.)

Dr. **Labmann's Wäsche**
 für Erwachsene u. Kinder



im Wettersturzein sicherer Schutz vor Erkältungen

Glänzende Zeugnisse aus dem Feldzug

Reich illustrierter Prachtkatalog kostenlos von der alleinigen Fabrik
H. Heinszelmann
 Reutlingen D 12

Staats-Quelle
KÖNIGL. FACHINGEN
 zu
Haustrinkkuren!
 Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, harnsaurer Diathese, Diabetes, Nieren-, Harn- und Blasenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt. Überall erhältlich.

Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).



A. Schönmann

Protejt
 „Da hat mir a Pletter in Amerifa a Paack Mehl g'schickt, von zweinig der Hungersnot.“
 „Da haben Sie ihn wohl aufgelärt?“
 „Ja, mi Photographie hab i ealm g'schickt.“

Gallenstein-

Nierenstein, Grief-, Leber-Leidende verwenden mit bestem Erfolg ohne Operation und ohne Diät mein glänzend bewährtes Mittel. Gr. Fl. 3,50 M. Bei Nicholasfeld Geld zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jossen 196 bei Gassen (Bezirk Frankfurt a. O.).

Erosin
 das neue ideale **Neruentonium**
 gegen allen Nervenschmerz vorzügliche Schwache.
 Glänzend bewährtes Mittel bei:
Dr. E. Komoll
 Berlin-Falensee.



Der Soldat im Felde

fehlt sich von Zeit zu Zeit nach einer Kopfwaschung mit

Dr. Dralle's Birkenwasser.

Wundervoll belebend und erfrischend wirkt das köstliche „Rafj“ — Schweiß und Staub werden gründlich entfernt. — Die feigere Tätigkeit der reinen Kopfwäsche und der kräftig angeregten Blutlauf erhöhen außerordentlich das allgemeine Wohlbefinden. — Ungeachtet mild vermindert Haarausfall, Schuppen und Jucken, durch den Heim her vortragen, werden verhilft. Preis Mk. 1,85 und 3,70.

Nach in Apotheken und in M. 1,85 in allen Drogenen, Parfümerien und Warenhäusern, sowie in Apotheken zu haben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ St. AFRA +

Die Perle
aller Liköre

Deutscher
Cognac Exquisit

Echter alter Cognac.
Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.



Liebe Jugend!

Dem kleinen Kieselchen sößt ab und zu Nachts ein kleines Mäggelchen zu, wofür sie die nötige Scheite und Strafe erhält. Einmal Abend kommt ihre Mutter, bis auf die Haut durchgereizt, nach Hause und zieht sich in Gegenwart Kieselchens um. Als sie nun sieht, daß auch Mutters Unterleider quetschnag sind, fragt sie miträuflich:

„Ja das auch wirklich alles Regen?“

Unser Seminarpräfekt pflegte zu besonders äppig veranlagten Seminaristen zu sagen: „Ihr Gott ist der Bauch!“

Als ich nun vor einiger Zeit einmal ehemaligen Religionslehrer begegnete und dieser mich fragte, wie es mir gehe, fiel mir jener Spruch ein und wehmütig entgegnete ich: „Ich bin Gottlos geworden.“

„Wie?“ war die erklaunte Frage.
„Magenleidend,“ war meine lakonische Antwort.

Zahle Geld zurück!



Eine herrliche, edelgeformte Büste und rosige weisse Haut erhalten Sie durch meine Methode „Tadelas“. Bildet keine Fettansätze in Taille und Hüften. Ausserordliche Anwendung. Hunderte von Anerkennungen. Garantiechein auf Erfolg und Unschädlichkeit. Diskrete Zusendung nur durch

**Fr. Anna Nebelsiek
Braunschweig, Breite Str. 303**

Dose 3 M., 2 Dosen 5 M., meist zur Kur erforderlich, 3 Dosen 7 M., Nachnahme 90 Pf. mehr. Porto extra. Postlagernde Sendungen nur gegen Vorauszahlung des Betrages. Porto extra.

**Dr. Koch's
Yohimbin
Tabletten**

Placem
à 20 50 100 Tabl.
M. 4,- 9,- 16,-

Hervorragend. Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche.

München: Schützen-, Sonnen-, Ludwig- u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Postdammerplatz u. Victoria-Apoth., Friedrichstraße 19; Brau: Apoth. Dr. Haller; Breslau: Nachmarkt-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Köln: Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden-A.: Löwen-Apoth.; Düsseldorf: Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth. und Apoth. G. F. Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Kiel: Schwan-Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kamm-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-Apothek; Mannheim: Löwen-Apothek; Stuttgart: Apotheke zum Kreuz; Straßburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch- und Schwan-Apothek; Zürich: Victoria-Apothek; Urenia-Apothek; Budapest: Prati; Turali-Apothek; Szonyd Ut 52; Prag: Adam's Apotheke; Wien IX: Apotheke zur Austria; Währingerstraße 18. Dr. Fritz Koch, München XIX/68. Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“!

Schrittsteller - Studien - Anstalt
Leiter: Dr. Jur. R. Wrede.
Berlin-Südende, Berlinstraße 18,
steuert Anrechnung für Geld- und Anrechnung zum Erwerb. Auch brieflich.
Prospekt frei ! ! !

**Studenten-
Utensilien - Fabrik**
Carl Roth, Würzburg M.
ersta und größte Spezialfabrik dieser Branche.
Katalog gratis u. franko.

Großer Bilderatlas des Weltfriedes

Verlag von
F. Brudmann H. G.
München

Erscheint in 20 Lieferungen zu je 2 Mark / Ein Urkunden- und Quellenwert ersten Ranges in mehr als 2500 Abb. und Dokumenten / Glänzend ausgestalt. / Planvoll angelegt / Nur Weltfriedensbilder

Kalasiris

Patente aller Kulturstaaten.
Zahlreiche Auszeichnungen.

Idealer Korsettersatz
mit allen Vorteilen, aber
ohne die Nachteile
des besitzenden Pariser Korsetts. Gesund, bequem, sehr elegant. — Spezialfassen für Kranke, junge Frauen, Kinder und Backische. Kalasiris - Büstenhalter und Wäsche nach neuen hygienischen Grundsätzen, in feinsten Ausführung. — Auskint und illustrierte Broschüre kostenlos durch die Fabriken: Kalasiris, G. m. b. H., Cöln 17 (Gewerbekau) Wien, Kohlmarkt 4 - 17

Kalasiris-Spezialgeschäfte in Berlin, Bonn, Bremen, Breslau, Chemnitz, Cöln, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Leipzig, St. Petersburg, München, Straßburg i. Elsa., Stuttgart, Wien, Wiesbaden. **Ver minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.**



Die Kunst zu Verführen
Sehr interessantes Werk! Von M. Barrière. Vier gegen Verunsicherung von M. S. S. Verlagsanstalt HELIOS, Dresden 16.39.

Waldsanatorium
für Lichtkurpatienten u. Erholungsbedürftige. Kriegerkinder. Vergünstigung. Bez. Breslau
Dr. Fritz Kontny

Klassische Schönheit
enthalten die Künstlermappen: **Olga Desmond**, Schweizerin 5 Mk., Lebede: **Narmorider** u. **Schöneheit** Abend 5 Mk., je 10 Blatt Original-Bromalber-Photographien (15 x 22 1/2 cm) in hocheleg. Mappen in herrlicher Ausführung. Beide Mappen f. 10 Mk. franko, auch in 4 Rta. à 2,50 Mk. — 4 Probe-photographien in eleg. Mappe für 2 Mk. franko. Alter und Stand in angeben. Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! O. Schmidt & Co., Berlin W. 57, Hildesstr. 54. J.

Dr. Lahmann's Sanatorium in Weisser Hirsch bei Dresden.


Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren
Sonder-Abteilung für Zuckerkranke.
Leitender Arzt: Professor Dr. Kraft.
Kriegsteilnehmer Ermäßigung.
Prospekte kostenfrei.



BRUNNEN

das beste Rad für
Geschäft,
Erholung,
Spiel,
Sport.

Brennabor-Werke
Brandenburg (Havel).



Bel etwalgan Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



„An den Rhein, an den Rhein, zieh nicht an den Rhein —
Mein Sohn, ich rate dir gut!“

Lieb Vaterland . . .

Wir fuhren hinauf auf den Wendelstein.
Ein junger Herr stieg mit uns ein;
Haltung, Bart, Sprache — das war so bekannt:
Unzweifelhaft preussischer Leutnant,
Und in der schneidig gebügelten Hose
Ein Bein wie gemeißelt, schlank und stolz;
Der andere Beinling flatterte lose,
Der andere Beinling flatterte lose,
Denn bis zum Schenkelstumpf — alles Holz.
Betreten schein's Schweigen im Wagen.
Da hub er lustig an zu fragen
Und lachte und warf sich auf seinem Sitze,
Erzählte Geschichten, erzählte Witze —
„Und früher hätt' er's zu Fuße getan;
Aber jetzt! — Da ja — also Fahrradabst!“

Im Galtbaus oben saß er mit Damen,
Die schier nicht aus dem Lachen kamen.
Wir stiegen, die Köpfe schüttelnd, zum Gipfel.
Es flüchte d oben, daß wir uns duckten.
Da flatterte unten ein Mantelgipsel,
Es stampft über Beehlen und rollenden Stein,
Und wie wir über die Klippe guckten —
Der Leutnant mit dem hölzernen Bein!
Einer sagte: „Der Leutnant,
Das sollten Sie aber doch nicht wagen!“ —
Er schickte den leuchtenden Blick in's Land:
„Ich werde das hölzerne Ding da fragen,
Ob es wohl mittut, wenn ich will!“
Da wurden wir alle mähnschenstill,
Er stand und sog die herbe Luft,
Und auf der Berge dunklen Duff

„Wart ich die Sonn' einen goldenen Schein:
Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“

Otto Anthes

Bitte

erneuern Sie Ihr Abonnement für das
4. Quartal 1915 möglichst sofort! Wir
erhalten bei Beginn des Vierteljahres stets
Klagen darüber, daß die ersten Nummern
unpünktlich eintreffen; genaue Untersuchung
solcher Fälle hatte immer zu spätes Abon-
nieren als Grund. Namentlich unsere ver-
ehrlichen Post-Abonnenten sollten ihre Neu-
bestellung bald aufgeben, weil sich bei Be-
ginn des Vierteljahres bei den Postanstalten
die Arbeit häuft und infolgedessen Unregel-
mäßigkeiten nicht ausgeschlossen sind.

Verlag der „Jugend“.

Das Geistermahl

Der Schweizer General Wille soll in einem Grenzmitzhaufe eine Zusammenkunft mit hohen deutschen Offizieren gehabt haben, bei der feillich geschlemmt und heimlich Verrat oder mindestens Neutralitätsbruch verübt worden sei. Der Kronprinz von Bayern, ein Fürst Biemarck, und wer weiß noch welche, seien dabei gewesen und es hätte bis in die Geisterstunde gekostet und gewispert. Schauderbar! höchst schauderbar! Wir sind der Sache nachgegangen und haben — so weit sich Geheimnisse lüften lassen — folgendes geläutert: Wille ist ein alter Spiritist und außerdem ein intimer Freund des deutschen Kaisers, der auch ein Spiritist ist. Beide hatten brieflich vereinbart, in einer Nacht — die zwei Tage vor Neumond sein mußte! — an einem einsamen Kreuzweg im finsternen Walde zusammen zu kommen und Geister zu jähren. Da es den Deutschen im Westen und Osten so miserabel ergeht, daß sie kaum mehr wissen, wie sie sich retten sollen, wollte der Kaiser einmal Wollke um Rat fragen. Den alten Wollke natürlich. Sogar gegen Biemarck hatte er nichts mehr und ließ ihn ebenfalls jähren. Kurz alle großen Männer von 70 und dahinter wurden von den beiden Geisterbeschwörern in jener Nacht gerufen und schreckliche Pläne geschmiedet. Im vor Juchauern ganz sicher zu sein, hatte man ein altes, halbverfallenes Räteberatershaus an der Grenze gewählt. Trotzdem hatten sich einige Korrespondenten französischer Blätter, deren Fingigkeit und Furchtlosigkeit gleich weltberühmt ist, mit gestraubten Federn an die Fensterladen herangezogen und die Konspiration überwacht. Noch zur selben Stunde wurden die geheimen Abmachungen nach Paris, London und Petersburg telegraphiert, wo sie eben so geheim bewahrt werden bis zum Tag der Entscheidung. Nur soviel sei verraten, daß Wollke, Biemarck und die drei Kaiser (!) mehrmals vernehmlich „Prost!“ schrien (aus Totenschädeln wurde Kinderblut getrunken!) und daß Wille einmal deutlich ausrief: „Wöllt Sie djei Weckli?“ Schlag Eins verschwanden die Geister unter fürchterlichem Gestank. Sollte man sowas für möglich halten?



Der neue Plutarch

Bethmann Hollweg packte in der Reichstagsarena die Giftschlange Grey und präferierte sie ganz Europa:

„Sehen Sie hier, meine Herren! sobald man die Gefährlichkeit des Giftschlangens erndet hat, kommt es darauf an — in aller Öffentlichkeit einen festen Gift anzuwenden.“



Der neue Plutarch

Der russische Finanzminister kam in dringender Angelegenheit zum Zaren:

„Näheren, es bist nichts! Du wirst das Spirituosen-Verbot aufheben müssen: der Wodka hat das Haus Romanow groß gemacht!“

Seindlicher Generalstabserbericht

Finster war's, der Mond schien hell.
Schnee lag auf der grünen Flur,
Als die Offensiv schnelle
Vorgang auf des Krebses Spur.

Regen hindert und Hagel
Un're Siege offenbar,
Wenn es auch, o Wagnisgall!
Kugeltregen und -Hagel war.

Un're Truppen braue Resie
Zeigen Mut und Kraft vereint
Und genommen ward die Feile,
Fretlich vorberdang zum Feind.

Immer mutig retirieren,
Aber vorwärts schießen sie,
Um ihn Feind zu irritieren,
Das ist un're Strategie.

Feinde nahmen wir gefangen
Tausend. Der Triumph war groß.
Mehrdings — ich lag's mit Bangen —
Liegen die uns dann nicht los.

Rein ist des Berichts Quelle;
Ahr entseufzt die Wahrheit nur.
Finster war's, der Mond schien hell,
Schnee lag auf der grünen Flur.

Schmidbumpfel

Entschüllungen

Der „Matin“ weiß jetzt schon, daß die dritte deutsche Kriegsanleihe lediglich eine Art verpackter Zwangsanleihe ist. Den Beamten soll z. B. jeweils ein Zeh ihres Gehaltes einbehalten werden, dafür erhalten sie dann Anleihe-Anteilsscheine.

Der „Matin“ weiß viel, aber er weiß noch lange nicht alles! So weiß er auch noch nicht, daß die Köchin des Finanzministers Helfferich geständig hat, weil sie überhaupt kein Bargeld mehr zu sehen gekriegt hat. Nur Kriegsanleihe! Egal Kriegsanleihe!

Ferner will man die dreihalb Millionen russischer Gefangener veranlassen, ihre Erpansivität in Kriegsanleihe anzulegen. Den Russen soll dafür künftig das wünschenswerte Bar eripart bleiben. Wer nicht zehnet, wird erhaltungsmäßig weiter entlaus!

Den Gipfel der Schamlosigkeit erklämmt Helfferich dadurch, daß er demnächst auch den Reichstagsabgeordneten ihre Diäten in Kriegsanleihe auszahlen will. Liebensrecht hat sich bereits eine Streifzange angeknüpft. Mit bloßen Händen, sagt er, löst er die Banquee nicht an. Len

Germanias süßes Geheimnis

Der Petersburger Korrespondent des Morning Post brachte heraus, wesohal Deutschland immer noch lieber als ein Selbstanz ist: Es hat fast 300 Millionen die Wahrheit über seine Bevölkerungsannahme verheimlicht!

Woh, nun ist gelöst das Rätsel
Des (Millionen-) Kriegertums!
Niemand ahnte was von ihnen,
Sie entstanden und erdrieten
Und verschwanden wieder — bums!

Alle deutschen Mütter wußten,
Daß dies ihre Dienstpflcht sei.
Wenn wir in der Zeitung lasen,
Daß es eines Sohns genauen,
Waren's sicher immer zwei!

Dieser Zweite (oder Dritte!)
Wurde „Mädchen“ dann genannt,
Fide, Orre, Marie, Käthe,
Putze, bügelle und nähte,
Kurz, benamh sich sehr gewandt.

Sonderbar war nur das eine,
Daß sich jenes „Mädchen“-Heer
Immer ganz besonders gerne
Wohl geföhlt bei der Kaiserne,
Aberhaupt beim Militär!

Ja, da lag der Kern des Übels!
Armer Britte und Franzos,
Ja, so hat man dich beschwündelt,
Mehrdings immer fortgebündelt,
Während du so kinderbös!

Schließe Frieden, schließauht Frieden!
Denn du weißt nicht, — mit Respekt —
Wieviel noch an Heidenföhnen
Heimlich unter unsern schönen
Mädchenuntertröden steht!

A. D. N.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Nach einer Meldung der — in London erscheinenden — „Independance Belge“ ist es nämlich selbstbeschlossene Sache, daß die vom Viererband geplante 25 Milliarden-Anleihe durch die Deutschland aufzuerlegende Kriegenschatzung garantiert werden soll. Vielesicht können wir uns durch Beinaheerwerbungs einiger Milliarden in Bar von dieser fürchtbaren Drohung loskaufen ... Drum:
Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!



A. Schönmann

Immer aktuell!

Menger: „Was wollen S' denn für a Stück, Frau Major?“
Majorsgattin (deren Mann in Ausland lebt): „Vom Zug natürlich!“



Gefunde Hiebe des „kranken“ Mannes

A. Schmidhammer

„Auweh! Bis jetzt haben ich immer viel schmerzloser gefochten!“

Der Sterlingskurs

Wer kann das glauben? Wer hat's je vernommen?
Wer von den Lebenden bisher erfahrt's?
Und doch, es ist in Wahrheit vorgekommen:
Er sank! Er sinkt und sinkt: Der
Sterlingskurs!

Es sinkt — da gibt es keine Kontroverie! —
John Bulls Kredit, sogar im Freundesland!
Der Sterlingskurs an der New Yorker Börse,
Er sinkt, der immer fest wie Mauern stand!

Es sanken nicht bloß sämtliche Bauriffe
Von Englands Macht und Ehre auf der Welt;
Und nicht bloß hundertweis auch Englands Schiffe,
Es sinkt sogar der Wert von seinem Geld!

John Bull sah stets die Andern bloß für Lumpen,
Für arme Teufel an und hungrig Bock,
Der Weltbankier — nun geht er selber pumpen
Und schnorrt da drüben mit dem Bettelack!

Der Weltbankier, der unermesslich reiche,
Er bettelt jetzt um Dollars — das ist stark!
Und siehe sinkt nun überm Springsteiche
Der Kurs des Sterlings — und es steigt die Mark!
F. v. O.

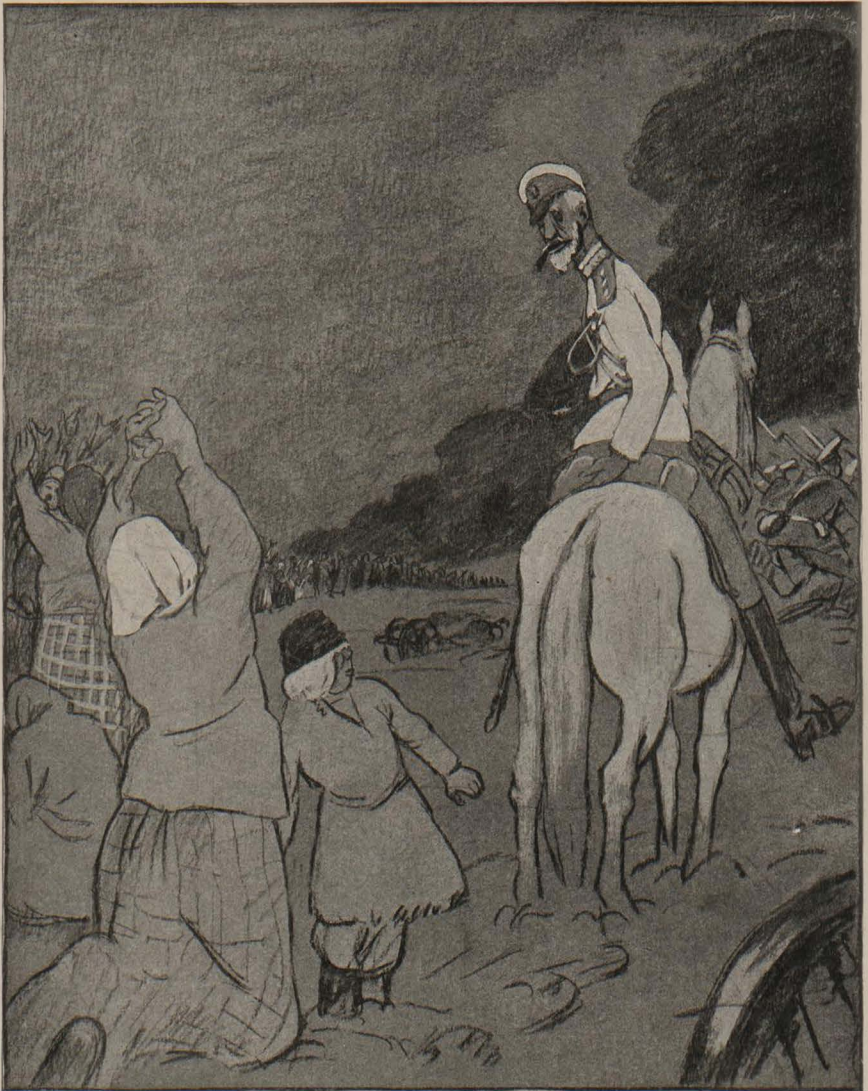
Scherzfrage

„Wer ist wohl bei den Russen angesehen,
Hinderling oder Mackensen?“
Natürlich Hinderling. Denn er behandelt
die Russen von oben herab, während Mackensen
bei ihnen unten durch ist.“

Auch Lumpen sind nicht immer bescheiden!

Ein verbissenes Nationalistenblättchen schreibt:
Die Regierung und die Stupidissima müßten
schriftliche Garantien dafür haben, daß
Serbien nicht allein Bosnien, die Herze-
gowina und Syrmien, sondern auch den
Banat, die Batschka, Kroatien und Sla-
wonien, einen Teil von Ungarn und Nord-
albanien erhalte.“

Warum verlangt Serbien nicht einfach ganz
Ostreich-Ungarn, die ganze Balkanhalbinsel,
Deutschland bis zum Rhein, Holland, Belgien
und Dänemark und die Türkei — schriftlich
garantiert? Schließlich könnte es auch noch
Ägypten und das übrige Nordafrika beanspruchen,
in Anbetracht seiner ungeheuren Leistungen auf
dem Gebiete der Kultur, der Infanteriepulver-
fabrikation und des Meuchelmords! — x —



Frauen und Kinder vor die russische Front!

Erich Wilke

„Was macht's, wenn Ihr zusammengeschossen werdet, Ihr Kanakillen?! Dann sterbt Ihr wenigstens für Zivilisation und Kultur!“

Preis: 40 Pfennig.